**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 53 (1927)

**Heft:** 22

Illustration: Hinterm Vorhang

Autor: Bö [Böckli, Carl]

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Das Karpathenschloß

Von EGERTON CASTLE

Ich stieg im Schloßhof aus und stand zitternd und frierend und übermüdet da. Alle Glieder taten mir weh. Bedrückt fagte ich mir, diese Reise seine Narrheit gewesen und fragte mich, welche Art von Komfort, physisch und psychisch, mich wohl bei diesem tête-à-tête Besuch im Hause eines wohler= zogenen Wilden erwarte.

Schmutzige Stallburschen drängten sich bald um mich und meinen Wagen, Leute mit übelriechenden Schafsfellen und müden, tierisch-gleichgültigen Gesichtern. Doch als das Schloßtor sich öffnete, standen auf den Treppenstusen ein Diener in reicher Libree und ein eleganter Majordomo, der nicht ein= mal einem französischen Palais Unehre gemacht hatte. Warme, weite Sallen, in weichen Farbentonen gehalten, erstreckten sich bor meinen erstaunten Bliden. Dort eine Statue — hier ein prachtvoller ausgestopfter Bär — schwere Teppiche — seltene Felle . .

Halb verwundert, halb froh, folgte ich dem majestätischen Majordomo.

Sein Berr, der Baron, fei dringend ab berufen worden und könne erft zum Diner erscheinen, erklärte mir der Majordomo mit einer tiefen Verbeugung. Durch riefige Räume wurde ich geführt, ausgestattet mit un= beschreiblichem Luxus; und mit steigender Beklemmung empfand ich den scharfen Ron= traft zwischen dem Sybaritentum bier und der armen Wildnis da draußen; ich sah im Vorbeischreiten eine prachtvolle Gemäldesammlung eigenartiger aber fünstlerisch wertvoller Werke moderner französischer Seite an Seite mit schauber= Meister haften, wertlofen Jagdftücken und unmögli= chen Tierbildern; ich fühlte förmlich den Kampf zwischen feinster Zivilisation und brutalstem Barbarentum. Endlich kamen wir zu dem für mich bestimmten Zimmer, mehr als modern in seiner luxuriösen Ausstattung. Ein französischer Rachelofen spendete Wärme und obendrein loderten glühende Holzklötze in einem offenen Ramin, einen feinen Harzgeruch verbreitend. Auf

The Spirit of Triendship Generalvertretung für die Schweiz: JEAN HAECKY IMPORT A.-G. BASEL

einem niedrigen Tischehen stand Teegeschirr und in der Kanne duftete ruffischer Tee.

Wie ich mich wunderte! Im Berzen der Wildnis, in solch rauher Schale solch uner-warteter Luxus! Und dennoch — das war nur charakteristisch für meinen Wirt, sagte ich mir, der den Weltmann und den Bar= baren und den Kosmopoliten in seiner Ber= fon vereinigte. Doch eine weitere leber= raschung wartete meiner:

Ms ich bequem im Armstuhl vor dem lodernden Feuer faß, und in der Barme und Behaglichkeit mein geistiges Gleichge= wicht wieder fand, wandte ich nach dem zweiten Glas Tee meine Aufmerkfamkeit dem französischen Kammerdiener zu, der mit

## Hinterm Vorhang



Sich au fpieler: "Rur gebn Gafte im Theater; mar's nicht besser, ihnen bas Getb guruckzugahlen?" — Direktor: "Geht nicht, es find lauter Gingeladene!"

geschickten Sänden meine Roffer auspackte. Er war offenbar der persönliche Diener des Barons. Wenn mein geübter Blick mich nicht täuschte, so würde der Mann nur zu froh sein, zu schwaten!

Ihr Herr ift also abwesend? fragte ich. Und er schwatte. Jawohl, Monseigneur sei nicht zu Hause; Monseigneur bedauere unendlich — aber Monfeigneur habe offenbar sehr wichtige und dringende Geschäfte. Monsieur le Baron's Inspettor habe sich während des Dejeuners melden laffen und Monseigneur sei sofort nach der Tafel auf= gestanden und seitdem nicht mehr gesehen worden. Madame la Baronne sei zwar lei= bend, aber fie würde Monfieur empfangen!

Madame!' rief ich erstaunt. "Ihr Herr ift alfo verheiratet? - Seit wann denn?"

Bor meinem geiftigen Auge ftieg, eini= germaßen verlodend, eine Bifion barbarischer Schönheit auf, eines Beibes, paffend zu dem Baron ... Aber der Kammerdiener zeigte mir, daß es nichts war mit der Bifion.

Dh ja,' antwortete der Mann in einem etwas sonderbaren Ton: Monseigneur sind verheiratet. Wußten Monsieur es nicht? Und doch war es England, aus dem Monseigneur seine Gemahlin brachte!"

Eine Engländerin?"

So etwas wie Mitleid stieg in mir auf

- eine Engländerin in dieser Wildnis! Zwei Tagreisen entfernt von der nächsten Gisenbahnstation; einem Manne wie Roffowsti auf Gnade und Ungnade ausgeliefert! In der nächsten Minute aber lächelte ich über meinen Eifer. Wahrscheinlicher war, daß sie ihren barbarischen herrn und Gemahl anbetete, daß sie des Barons äußerliche Ritdiesen wundervoll glänzenden, terlichkeit aber gefährlich dunnen Lackanstrich von Ritterlichkeit! — für männliche Vollendung hielt. Oder war es der Barbar in ihm, der fie bezauberte? Die vornehmften Frauen gerade erstaunen einen ja so oft durch ihre unerklärliche Vorliebe für das Brutale in

Ich brannte darauf, mehr zu erfahren. Ist es in dieser Jahreszeit nicht sehr einsam hier für die Dame?"

Der Diener zuckte die Achfeln mit einer beredten, fast leidenschaftlichen Bebärde, die

Berzweiflung ausdrücken sollte.

Einsam! Ah — Monfieur können sich gar nicht vorstellen, wie einsam es ist. Die arme Madame la Baronne! Richt einmal ein Rind! Mit dem fie spielen konnte in den langen, langen Tagen, an denen man nichts sieht als Schnee am Himmel und Schnee auf der Erde; nichts hört als sausenden heulenden Wind und fläffendes Sundegebell. Im Anfang war es wohl anders. Als der Herr seine junge Gemahlin aus England brachte, ging es fröhlich genug zu. Das Schloß wurde zu ihrem Empfang umgebaut und völlig neu eingerichtet (Monfieur hätten es früher sehen sollen; nichts als ein Rendez-vous-de-chasse — schlieflich sind die meisten Herrensitze der Gegend nicht mehr!) Ah, damals waren die Zeiten gut. Gesellschaften, Schlittenpartien, Bälle, Reifen nach Warschau und Wien. Dieses Jahr aber hat uns nichts gebracht als Eberjagden und Wolfshetzen. Wie Madame es nur aus-

Mh — das wäre nicht seine Sache, ginge ihn ja pas-du-tout nichts an, schloß er mit einem Seufzer, legte mit geschickten Fingern die schmale weiße Binde um meinen Kragen und knüpfte fie zu tadelloser Schleife.

Es widerstrebte mir, den geschwätzigen Menschen noch weiter auszufragen, wenn er auch aussah, als ob er gar zu gerne noch mehr erzählt hätte. Dennoch muß ich gestehen, daß eine wenig vornehme, mir sonst gar nicht eigene Reugierde in mir aufstieg. Eine unbezwingliche Neugierde! Bas für eine Frau mochte es fein, die einen Mann wie den Baron Koffolvski gefesselt hatte?

Langsam schritt ich die tiefen Teppiche

der Gänge und Hallen entlang.

Ich muß in meiner Nachdenklichkeit mich nach der falschen Seite gewandt haben, denn plöplich befand ich mich in einem langen, sehr schmalen Gang, dessen ich mich nicht erinnerte. Rein, hier waren wir vorher nicht durchgekommen. Ich kehrte um. Da hörte ich den scharfen Klang rascher Schritte auf Steinfliefen. Gine Ture in ber Wand gang in meiner Rähe wurde aufgeriffen, und ein fleiner unterfetter Mann, gefleidet in ben rauhen Schafspelz des galizischen Bauern, eine alte Belgmütze auf dem Ropf, rannte